

Charakters oder doch ihrer Nichtübereinstimmung mit den anstehenden Gesteinen der Umgebung wegen auch weiter so nennen kann, sich Elemente finden, die an bekannte Typen erinnern, so möchte ich solcher Ausnahmen wegen noch nicht daran denken, dass die betreffenden Geschiebe oder Blöcke von den Punkten abstammen, an welchen solch ein bekannter Typus ausserhalb der Flyschzone ansteht. Es ist mir beispielsweise wahrscheinlicher, dass der von Uhlig unter jenen exotischen Findlingen südlich von Tarnów entdeckte Kohlenkalk an der Zusammensetzung des „Wallas“ mitbetheiligt war, als dass er aus der Gegend von Krzeszowice bei Krakau stammt.

Was endlich den supponirten Wall in seinen Beziehungen zu dem verschiedenen Blockmaterial anlangt, so ist noch zu erwähnen, dass die Verbreitungserscheinungen der Blöcke und Gerölle in Verbindung mit der Art des Auftretens der anstehenden Ueberbleibsel es allerdings ziemlich gewiss machen, dass jener Rücken in der Nähe des Nordrandes oder Aussenrandes der Karpathen verlief, es bleibt aber dabei selbstverständlich nicht ausgeschlossen, dass stellenweise diesem Hauptrücken parallel auch mehr gegen das Innere der Sandsteinzone zu sich vereinzelt Erhebungen befunden haben können. Jedenfalls sind einige der beobachteten Vorkommnisse, wie der bei Rozpucie gefundene Glimmerschiefer, schon zu weit vom Karpathenrande entfernt, um direct auf jenen Rücken bezogen werden zu können und für die aus der Marmarosch erwähnten Vorkommnisse ist es selbstverständlich, dass sie der für den karpathischen Aussenrand reconstruirten Gesteinszone nicht angehört haben.

Auf weitere und ausführlichere Erörterungen des hier wieder einmal berührten interessanten Gegenstandes kann ich heute wenigstens, wo es sich nur um die Begleichung von hoffentlich für mein zukünftiges Einvernehmen mit meinem diesmaligen Gegner belanglosen Missverständnissen handelt, nicht eingehen. Ich habe auch nicht die Absicht, auf eine etwaige Fortsetzung rein persönlicher Auseinandersetzungen in dieser Angelegenheit mich einzulassen. Hoffentlich werden spätere, insbesondere auch den mit den Karpathen beschäftigten Geologen an's Herz zu legende Untersuchungen weiteres Material zur Behandlung eines Problems beibringen, von dessen befriedigender Lösung auch Diejenigen Vortheil ziehen werden, die sich mit der Geschichte der Entstehung unserer Gebirge befassen.

Franz Toulá. Süsswasserablagerungen mit Unionen in der Neulinggasse. (Wien, III. Bezirk.)

Einer meiner ehemaligen Hörer, Herr Ingenieur Julius Berger, brachte mir vor einiger Zeit mehrere von ihm in der Neulinggasse (III. Bezirk, Haus-Nr. 5) gesammelte Fossilien: *Unio*, *Helix*, *Lymnaeus*.

Er fand dieselben in dem Aushub, der bei Gelegenheit einer Canalmauerung bei dem bezeichneten Hause zu Tage gefördert wurde, und machte mir folgende Angaben über die Verhältnisse:

Unter einer 15— 20 Centimeter mächtigen Krume folgt
 40— 60 „ mächtiger Localschotter, darunter
 von 100—200 „ mächtig werdender Lehm (Löss) mit
 vielen Kalkconcretionen und zahlreichen Bruchstücken von Gastropodenschalen, worunter am häufigsten *Helix hipida*.

Unter dieser Schichte tritt braunschwarzer humöser Schotter auf.

Leider war der Aufschluss nach wenigen Tagen verbaut, so dass ich über die Verhältnisse nichts Weiteres mittheilen kann.

In Bezug auf die vorliegenden Fossilien wäre nur zu erwähnen, dass die *Unionen* in zwei Formen vorliegen.

Die eine, welche man an *Unio (Hyridella Sw.) batavus Lam.* anschliessen kann, hat eine glatte Wirbelgegend, ähnlich so, wie das Hoernes auch für *Unio atavus Fartsch* (Hoernes, Mollusken, II, pag. 285, Taf. XXXVII, Fig. 2) anführt.

Ausser dieser einen, dünnschaligen Form, deren vorderer Rand gleichmässig abgerundet ist, finden sich noch gedrungene Schalen mit schön ausgeprägten Runzeln in der Wirbelgegend und mit einer diesen entsprechenden flachen Einsenkung der Schalenoberfläche. Der Wirbel ist etwas weiter nach vorne gerückt, das Schloss ist kräftiger und die Schalen verbreitern sich nach rückwärts, Eigenschaften, die sich ebenso scharf ausgeprägt bei gewissen gedrungenen Formen von *Unio tumidus Retz.* wiederfinden. Diese Runzelung allein ist übrigens wenig bezeichnend, da sie sich bei sehr verschiedenen europäischen Arten individuell scharf ausgebildet findet, während andere Individuen vollkommen glatt erscheinen, wie ich mich bei Vergleichung der europäischen lebenden Arten im zoologischen Hof-Cabinet überzeugte. Unter den vorliegenden Stücken findet sie sich auch an einem sehr zartschaligen stark verlängerten kleinen Exemplare.

Von *Helix* liegen zwei Exemplare einer grösseren Art vor, welche als *Helix Turonensis Desh.* bezeichnet werden kann. Die Farbbänder sind noch kenntlich.

Lymnaeus liegt in einem kleinen wohl erhaltenen Exemplare vor, das mit *L. Zelli Hoernes* ganz wohl übereinstimmen würde.

Prof. Suess in seinem: „Der Boden von Wien“ führt pag. 66 das Vorkommen von *Unio* und *Helix* im Belvedere-Sand an.

Niedzwiedzki (Jahrb. 1869, pag. 8) erwähnt das Vorkommen von *Lymnaeus sp.* neben anderen Süsswasserformen aus dem im Liegenden eines lössähnlichen Lehmcs mit Schotterbänken auftretenden Süsswasserkalke aus dem IX. Bezirke.

Soeben erfahre ich von Herrn Berger, dass er derartige Süsswassergebilde bei der Canalausmanerung in der Gusshausgasse, in der Flucht der eben dort im Bau begriffenen Häuser wahrgenommen habe.

R. Handmann. S. J. Zur Süsswasserkalk-Ablagerung in Baden.

In den Verhandlungen der k. k. geologischen R.-A. 1885, Nr. 7, pag. 183 ff. besprach Herr Dr. A. Bittner das Vorkommen des Süsswasserkalkes bei Baden und wurde derselbe der Ansicht Karrer's gemäss als Diluvialgebilde erklärt. Die Conchylien, die ich in den Kalkblöcken (in der Nähe des Turnplatzes) gefunden, scheinen diese Ansicht zu bestätigen. Es findet sich nämlich in diesen Ablagerungen mit *Succinea* und *Planorbis* auch noch eine Conchylienart, die für eine *Melania* zu halten ist. Dieselbe erinnert sehr stark an *Melania Hollandri Fér.*, welche noch jetzt z. B. in den Gewässern von Krain bei Laibach und in auffallend vielen Varietäten angetroffen wird. Spricht dies auch für eine Identificirung unserer fossilen Art